

Der Südteil des Neusiedler Sees - nationalparkwürdig im Sinne der IUCN - Richtlinien?

A. Grill

Biologische Station Neusiedler See, A - 7142 Illmitz

Der "Südliche Seeteil" soll gemeinsam mit der Langen Lacke und einigen anderen Gebieten des Seewinkels das Grundgerüst eines Nationalparkes bilden. Es soll daher der Frage nachgegangen werden, welche Rolle dieses Gebiet für die ornithologische Bedeutung des gesamten Neusiedler See-Raumes spielt. Das über 30 km² große vorgeschlagene Schutzgebiet "Südlicher Seeteil" grenzt im Westen und Süden an den ungarischen Seeteil, im Osten an das heute bewaldete Neudegg, umfaßt dann die ausgedehnte Verlandungszone des "Darscho" bis zum Sandeck und wird gegen Norden zu von einer 6,5 km² großen Schilfinsel abgesichert.

Bestandsentwicklung und Kolonieverteilung der Reiher und Löffler sind durch regelmäßige Zählungen aus der Luft über mehrere Jahrzehnte recht vollständig erfaßt. Dabei läßt sich für die letzten 20 Jahre eine zunehmende Verlagerung des Verbreitungsschwerpunktes vom Westufer in den Südteil des Sees zurückverfolgen. Heute brüten von den 400 Paaren des Silberreihers mindestens 2/3 des gesamten Seebestandes auf der Großen Schilfinsel und die stark geschrumpften Restbestände von Graureiher und Löffler (etwa 20 bzw. 50 Paare) gründen ihre Kolonien überhaupt nur noch in diesem Gebiet. Auch wenn man die jährlichen Schwankungen der Koloniegrößen in den einzelnen Bereichen des Schilfgürtels miteinander vergleicht, zeigt sich, daß der südliche Teil im gesamten Kontrollzeitraum die weitaus konstantesten Bestände aufweist. Die Rohrwälder des südlichen Seebeckens dürften sich demnach für diese Artengruppe mehr und mehr zu einem Rückzugsraum mit den günstigsten Brutbedingungen entwickelt haben.

Langjährige Gänsezählungen in Zusammenarbeit mit ungarischen Kollegen belegen die internationale Bedeutung der windgeschützten, südlichen Seefläche als Hauptschlafplatz für durchziehende und überwinterte Saat-, Bläß- und Graugänse. Zur Zeit des herbstlichen Durchzugsmaximums im November übernachteten hier alljährlich etwa 30 - 40 % (bis zu 20.000 Ex.) und bei Vereisung der Langen Lacke sogar fast 100 % (bis zu 30.000 Ex.) des gesamten Neusiedler See-Bestandes. Weniger bekannt, aber vielleicht noch wichtiger ist die Funktion als Tagesrastplatz für Schwimmenten im Oktober/November. Die Maxima liegen bei 7000 Ex. für die Krickente und bei über 2000 Ex. für Löffel- und Schnatterente. Das Gebiet zählt somit zu den wichtigsten traditionellen Entenrastplätzen des Neusiedler See-Gebietes. Dabei kommt zumindest den Beständen von Schnatter- und Löffelente auch nach den Ramsar-Kriterien internationale Bedeutung zu.

Von den kleineren Schilfvogelarten sind vor allem typische Altschilfspezialisten wie Kleines Sumpfhuhn oder Rohrschwirl zu nennen, die in den zum großen Teil unbewirtschafteten Rohrwäldern geeignete Lebensmöglichkeiten finden. Die potentielle Bedeutung des südlichen Seeteils als Schilfvogelreservat läßt sich am besten an Hand des folgenden Modellfalles veranschaulichen: Nimmt man für die geplante

Nationalpark-Kernzone nur unbewirtschaftete Altschilfbestände an, dann könnte der geschätzte Teilbestand an Schilfvögeln in diesem Gebiet etwa 50 % des Gesamtbestandes am Neusiedler See ausmachen! Auch bei der Rohrweihe sind immerhin 20 % des gesamten Seebestandes im Schilfgürtel des Südostufers angesiedelt.

Im Folgenden soll nun versucht werden, auf Grund dieser Befunde und **nur** aus der Sicht des **Vogelschutzes** für den südlichen Seeteil ein nationalparkgerechtes Schutzkonzept zu entwerfen.

Die folgenden Kernaussagen aus der IUCN-Definition sind für unsere Überlegungen entscheidend:

1. Natürliche Ökosysteme, die nicht wesentlich durch menschliche Nutzung oder Inanspruchnahme verändert sind.
2. Gebiete, in denen Maßnahmen getroffen sind, die Nutzung oder jede andere Inanspruchnahme so früh wie möglich zu verhindern und wirksam sicherzustellen, daß die ökologischen Eigenschaften unantastbar bleiben. Das Nutzungsverbot betrifft u.a. auch die Jagd sowie die Entnahme von Vegetation. Die Erhaltung des Ökosystems muß auch gegenüber den Ansprüchen des Fremdenverkehrs Vorrang haben.
3. Nicht in die Kategorie wirtschaftlicher Nutzung fallen Maßnahmen, die für die Pflege des Schutzgebietes und Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt erforderlich sind (z. B. Entfernung ungewünschter Vegetation oder kontrolliertes Brennen).

Was bedeutet das für die Nationalpark-Kernzone "Südlicher Seeteil"? Relativ einfach ist die Antwort bezüglich **Jagd und Tourismus**: Die Nationalparkdefinition legt nahe, in der gesamten Kernzone die Jagd ausnahmslos zu sperren, während der Tourismus im Sinne des Bildungsauftrages eines Nationalparks auf ein gut kontrolliertes Maß zu beschränken ist (organisierte und naturkundlich geführte Bootsexkursionen unter Aussparung aller störungsempfindlicher Zonen). Nur so kann die bedeutende Funktion dieses Gebietes als Gänse- und Entenrastplatz sowie Brutplatz der Reiher und Löffler dauerhaft gesichert werden. In dieser Hinsicht hat die Burgenländische Landesregierung einen ersten richtungsweisenden Schritt gesetzt, der zwar nicht im Rahmen der Nationalparkplanung geschehen ist, aber eine wichtige Voraussetzung schafft: Mit Verordnung vom 21. November 1988 ist die Ausübung der Schifffahrt im südlichen Teil des Neusiedlersees (etwa ab dem Nordrand der Großen Schilfinsel) verboten.

Der IUCN-Definition folgend und aus der Sicht des Vogelschutzes wäre bei oberflächlicher Betrachtung auch die Schilfnutzung einzustellen. Hier stellt sich jedoch ein weiteres Problem, dessen Lösung zunächst einen Ausflug in die historische Entwicklung dieses Ökosystems voraussetzt: Zu Ende des vorigen Jahrhunderts war die Wasserfläche des südlichen Seeteils noch schilffrei und der Seespiegel unterlag extremen Schwankungen mit mehreren Austrocknungsphasen und Überschwemmungen in historischer Zeit. Um nutzbares Land zu gewinnen, wurde daher der Pegel durch den Bau des Einser-Kanals noch vor 1900 um 60 cm abgesenkt und erst 1965 durch eine Schleusenregelung wieder um etwa 40 cm angehoben und so stabilisiert, daß sich die Schwankungen heute normalerweise nur noch in einem Bereich von etwa einem halben Meter bewegen können. Durch die Absenkung des Wasserspiegels entstanden zu Beginn des Jahrhunderts auf weiten Flächen für das Schilf offenbar optimale Bedingungen, sodaß 1963 die Fläche der Großen Schilfinsel auf rund 5 km² angewachsen war. Im gleichen Zeitraum setzte durch Feinschlammablagerungen eine erhebliche Auflandung ein, die die Verschilfung noch zusätzlich förderte.

Ungefähr Anfang der 70er Jahre nahm dann in Folge fehlender Sanierungsmaßnahmen bei ansteigendem Fremdenverkehr sowie der Umstellung extensiver Viehwirtschaft auf Acker- und Weinbau die Eutrophierung plötzlich zu, und kurbelte vor allem im Schilfgürtel die Verlandung weiter an; nach neuesten Messungen dürfte sie zwischen 1963 und 1986 zumindest stellenweise 15 - 30 cm betragen haben. Bei niedrigeren Pegelständen zeigen sich daher an den äußeren Säumen des Rohrwaldes Trockenränder und bei weiterem Absinken fallen heute bereits große Flächen trocken. Die anfänglich rasante Verschilfung unmittelbar nach der Pegelabsenkung scheint hingegen durch die Wasserstandsstabilisierung 1965 stark gebremst zu sein, sodaß die oft geäußerte Befürchtung, der See könnte im Jahr 2120 zugewachsen sein, heute sicher nicht mehr berechtigt ist.

Da viele typische Schilfbrüter an überflutete Röhrichtbestände gebunden sind (Reiher und Löffler z.B. scheinen erst Wassertiefen von mind. 50 cm anzunehmen), stellt die rasche wohl größtenteils anthropogen bedingte Verlandung, ähnlich wie eine zu intensive Bewirtschaftung ebenfalls eine potentielle Gefährdung dar. Prognosen über die Geschwindigkeit dieser Abläufe sind schwer zu treffen, da vor allem die langfristigen Auswirkungen der Wasserstandsstabilisierung, die dem Ökosystem seine natürliche Dynamik teilweise genommen hat, noch viel zu wenig bekannt sind. Dem praktischen Naturschutz stellt sich die schwierige Frage nach der für einen Nationalpark geforderten Natürlichkeit des Ökosystems. Ist der Schilfgürtel ein "Urwald", wie ihn die Ornithologen gerne sehen würden, und den man getrost sich selbst überlassen kann? Oder ist er doch eher eine von vielfältigen menschlichen Einflüssen geprägte Kulturlandschaft, deren Erhaltung gezielte Pflege verlangt? Nach den heutigen Kenntnissen dürfte die Antwort in der Mitte liegen, sodaß der Rohrwald in Naturschutzdiskussionen auch schon als "Halbkulturlandschaft" bezeichnet wurde: Grundsätzlich eine natürliche Pflanzengesellschaft eutropher Flachseen, unterliegt er heute auf Grund der Wasserstandsmanipulationen und des anthropogenen Nährstoffeintrages einer enorm beschleunigten Sukzession in Richtung Verlandung. Leider dürfte eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes mit weit in das Seevorgelände hineinreichenden Frühjahrsüberschwemmungen auf Grund vielfältiger Nutzungsinteressen, die bis hart an die Seeufer gerückt sind, in absehbarer Zeit ausgeschlossen sein. So bleiben nur noch gezielte Pflegemaßnahmen, um ungünstige Entwicklungen zu "korrigieren" und eine gewisse ökologische Stabilität sowie die derzeit überaus wertvolle Schilfvogelfauna langfristig zu erhalten. Diese müßten sich auf eine laufende Mahd von Teilflächen bei gleichzeitiger Entnahme von organischem Material konzentrieren und in jedem Fall so angelegt sein, daß kontinuierlich ein ausreichendes Habitatangebot für Altschilfspezialisten gewährleistet ist. Derartige Pflegekonzepte z.B. gestaffelter Winterschnitt auf nicht zu großen Streifen oder Parzellen mit ausreichend langen Umtriebszeiten, der ein gut strukturiertes Mosaik unterschiedlicher Altersklassen sichert, sind bereits erarbeitet und müßten nur ausprobiert werden. Das Abbrennen alter Rohrbestände ist hingegen aus verschiedenen ökologischen Gründen entschieden abzulehnen. Wegen der vorläufig noch großen Unsicherheiten bei den wissenschaftlichen Grundlagen müßte jeder Managementversuch vorsichtig und unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle erfolgen, um die Eingriffe in Hinblick auf die Anforderungen des Naturschutzes laufend optimieren zu können. Keinesfalls dürfen dabei aber wirtschaftliche Interessen ausschlaggebend sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BFB-Bericht \(Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Grüll Alfred

Artikel/Article: [Der Südteil des Neusiedlersees - nationalparkwürdig im Sinne der IUCN-Richtlinien? 33-35](#)